

# "Die Volkslektüre verbessern" : zu Geschichte der Appenzellischen Volksschriftenkommission

Autor(en): **Sallmann, Kurt / Spörri, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **147 (2020)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880692>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Die Volkslektüre verbessern»

*Zur Geschichte der Appenzellischen Volksschriftenkommission*

KURT SALLMANN UND HANSPETER SPÖRRI

«Was unser Volk liest», so lautete der Titel des Referats von Pfarrer August Steiger an der Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) vom 7. September 1885 in Schönengrund.<sup>1</sup> «Aus den Büchern schöpfen wir die Kenntnis der Vergangenheit. Lesend leben wir die grossen Ereignisse der Gegenwart mit, nehmen wir teil an allen Fragen und Ideen der Zeit, bleiben wir im geistigen Kontakt mit den entfernten Gliedern unseres Volkes und mit andern Völkern.» Steiger wollte «auf die Notwendigkeit einer Verbesserung der Volkslektüre» hinweisen<sup>2</sup> und zugleich vor schlechter Literatur warnen: «Wie manches schuldlose Gemüt ist durch schlechte Bücher schon vergiftet, wie manchem durch überspannte Romane Kopf und Herz verrückt worden! Wie manchen jungen Menschen hat das Lesebedürfnis, das, nicht in den richtigen Schranken gehalten, sich zur Lesewut steigerte, von der nüchternen Arbeit und schlichten Pflichterfüllung abgezogen und zum müssigen Träumen und Schwärmen, zum blossen Geniessen des Lebens verleitet!»<sup>1</sup>

Steigers Antrag, die AGG solle eine Volksschriftenkommission bestellen, welche die Aufgabe habe, «für die Hebung der Volkslektüre auf die ihr geeignet scheinende Weise zu wirken», wurde angenommen. Eine finanzielle Basis wurde mit der Sammlung von Spenden geschaffen, «welche bis Mitte 1887 die schöne Summe von 1259 Fr. erreichten». Ein Verzeichnis der besten Jugend- und Volksschriften wurde, «namentlich um dem in der Auswahl der Geschenkliteratur unsicher umhertastenden Publikum eine Wegleitung zu geben»,<sup>1</sup> bereits vor Weihnachten 1886<sup>3</sup> und dann jährlich wiederkehrend in der Appenzeller Zeitung veröffentlicht.

Zudem bereiste ein Kolporteur fast alle ausserrhodischen Gemeinden, um Bücher aus

diesem Weihnachtskatalog zu herabgesetzten Preisen anzupreisen. Darunter waren Werke von Jeremias Gotthelf, Johann Peter Hebel, Heinrich Zschokke, Johann Heinrich Pestalozzi oder Friedrich Schiller. Für die Kinder hatte der Reisende Bücher von Johanna Spyri oder Christoph Schmid dabei.

Wegen zu hoher Kosten sistierte man schon im Jahre 1888 die Kolportage und führte so genannte Gemeindedepots ein, die von Pfarrern und Lehrern betreut wurden. In den ersten drei Jahren konnten Bücher im Wert von rund 5000 Franken abgesetzt werden, was zeigte, dass «die Bestrebungen für die Hebung der Volkslektüre in moralischer, nationaler und ästhetischer Richtung nicht fruchtlos geblieben sind», wie Pfarrer Steiger in seinem «Bericht über die bisherige Tätigkeit der Volksschriftenkommission der Appenz. gemeinnützigen Gesellschaft 1886–1889» festhielt.<sup>2</sup>

### Rückschläge und Krisenzeiten

Es waren auch Rückschläge zu vermelden. An der Jahresversammlung der AGG vom 4. September 1893 im «Löwen» in Appenzell berichtete der neue Präsident des Volksschriftenkomitees, Pfarrer Heinrich Keller, Waldstatt, dass durch Liquidation des Büchervorrats sowie «durch Abstrahung von Neuanschaffungen» der bedeutende Schuldposten, den das Komitee antrat, wesentlich habe reduziert werden können. Im Berichtsjahr seien hauptsächlich die kleinen Berner, Basler, Zürcher und St. Galler Volksschriften à 10 und 20 Rappen vertrieben worden. Der Versuch, einen Verein zur Verbreitung guter Volksschriften mit einem Franken Jahresbeitrag ins Leben zu rufen, «hatte nur bescheidenen Erfolg».<sup>4</sup>

Den ausführlichen Jahresbericht der Volksschriftenkommission 1908/09 widmete Lehrer J. Steiger, Depotverwalter und Kassier der Kom-



mission, vor allem dem Kampf gegen verderbliche Schriften, die er verantwortlich machte für jugendliche Vergehen, «Diebstahl, Eigentumsschädigung, Rohheiten, geschlechtliche Verirrungen». «Unsere Jugend hat es nötig, dass das erfahrene Alter sie vor Verführung durch Wort und Bild schütze [...]»<sup>5</sup>

An der Jahresversammlung der AGG am 16. Oktober 1911 war der Vortrag des Kommissionspräsidenten, Gymnasiallehrers und späteren Kantonsbibliothekars Albert Nägeli wiederum dem Kampf gegen Schundliteratur gewidmet, unter die er Nick-Carter- und Sherlock-Holmes-Romane zählte. «Diese Lesewut, diese Hast nach Sensation und spannender, nervenaufregender Lektüre nimmt immer mehr zu, sie verdirbt viele gute Köpfe unseres Volkes schon in der Jugend.»<sup>6</sup>

«Eine Zeitlang stockte der Verkauf unserer Hefte», berichtet die Volksschriftenkommission 1915. Es sei aber zu hoffen, dass nach Beruhigung der Gemüter auch wieder das Bedürfnis nach nahrhafter Lesekost zurückkehre, «wenn die fortwährenden Kriegsberichte, die verrohenden Schlachtenbilder von der Bildfläche verschwinden und unsere Hefte weniger als Armeleutespeise angesehen werden».<sup>7</sup>

1926 wird ein Rückgang des Bücherverkaufs vermeldet. Begründet wird er mit dem hemmenden Einfluss «der bösen wirtschaftlichen Krisis im Lande».<sup>8</sup>

1927 werden 50 Exemplare von Pestalozzis «Lienhard und Gertrud» an die Jugendbibliotheken im Kanton abgegeben. Das ist der Hauptgrund für den Jahresverlust von 114 Franken.<sup>9</sup>

1928 wird im Jahresbericht geklagt, von Wald, Wolfhalden und Lutzenberg heisse es, «es herrsche kein Bedarf an solchen Schriften, man bitte deshalb, keine mehr zu senden. Hoffentlich aber gelingt es auch dort wieder, jemand zu finden, der unsere Bestrebungen tatkräftig unterstützt und damit der Pflege der Volkswohlfahrt dienen hilft!» Der Verbreitung «unserer Literatur» lägen grosse Hemmnisse im Wege: «Da sind Sport und Vergnügen, die keine Zeit finden lassen zur Lektüre. Dort ist

der grosse Büchermarkt mit seiner auffallenden Reklame.»<sup>10</sup>

### Die Gründung des SJW

Am 1. Juli 1931 erfolgte in Olten die Gründung des «Schweizerischen Jugendschriftenwerks SJW».<sup>11</sup> Das wird im Jahresbericht der Volksschriftenkommission von 1933 begrüsst, der ansonsten festhält, dass die Krise sich noch in verstärktem Masse bemerkbar gemacht habe, vorab im Vertrieb der Volksschriften, der ständig zurückgehe. Der Appell an Pfarrämter und die Lehrerschaft, den Absatz etwas zu beleben, habe keine merklichen Früchte gezeitigt. Auch mit den Inseraten in den Tagesblättern sei nicht viel erreicht worden.<sup>12</sup>

Der Depothalter der Volksschriftenkommission hat auch den Vertrieb der SJW-Hefte übernommen, die recht guten Anklang fänden.

### Der Jugendmedienvertrieb heute

Das SJW, das seit seiner Gründung Kinder- und Jugendmedien von hoher Qualität zu günstigen Preisen veröffentlicht, hat das von der AGG in den 1880er-Jahren initiierte Volksschriften-Projekt im Lauf der Zeit sukzessive abgelöst. Während die AGG anfänglich noch auf die Versorgung aller Bevölkerungsschichten mit moralisch passender Literatur zielte, verlegte sie ihren Fokus im 20. Jahrhundert mehr und mehr auf die Jugend. Da das Konzept des SJW – auch auf der Basis ähnlicher Bestrebungen «zur Hebung der Sittlichkeit» und im Sinne der Volkswohlfahrt in anderen Kantonen – den Nerv der Zeit traf, werden seit etwa 1950 durch die Appenzellische Volksschriftenkommission auch hierzulande nur noch Medien des SJW vertrieben.

Landesweit bieten heute 80 Vertriebsleiterinnen und Vertriebsleiter das Programm an, in erster Linie an Schulen. Die Publikationen, gedruckt und seit einigen Jahren auch als E-Books verfügbar, erscheinen in den vier Landessprachen und teilweise auch auf Englisch. Zu vielen Heften sind zudem didaktische Materialien für Lehrerinnen und Lehrer erhältlich. Damit leistet das SJW einen wesentlichen Beitrag zur Le-

seförderung und zum Austausch zwischen den Sprachregionen.

In den Anfangsjahren bestand die Appenzellische Volksschriftenkommission aus fünf Mitgliedern, in den letzten Jahrzehnten nur noch aus einem Vertreter des Departements Bildung und Kultur des Kantons Appenzell Ausserrhoden (Schulinspektoren Walter Metzger von 1960 bis 1979 und Jakob Altherr von 1980 bis 1991 sowie Schulberater Walter Klauser von 1991 bis heute) und dem Vertriebsleiter (Lehrer Eugen Ott, Herisau, von 1971 bis 2004 und Lehrer Kurt Sallmann, Gais, von 2005 bis heute).

Die AGG und auch der Kanton Appenzell Ausserrhoden unterstützten die Volksschriftenkommission über Jahre hinweg ideell und finanziell. Seit den 1980er-Jahren wirtschaftet sie selbständig. Anfang März 2020 wurde die Kommission aufgelöst. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung AR von klick-Kulturvermittlung Ostschweiz soll das Programm des

SJW den Schulen aber weiterhin angeboten werden. Der Vertrieb der Medien soll bei Kurt Sallmann bleiben.

### Anmerkungen, Quellen und Literatur

- 1 Appenzellische Jahrbücher (= AJb) 17/1886, S. 18–44.
- 2 AJb 19/1890, S. 132–137.
- 3 Beilage zu Nr. 302 der Appenzeller Zeitung, 24.12.1886.
- 4 AJb 22/1894, S. 164.
- 5 AJb 37/1909, S. 253–255.
- 6 AJb 39/1911, S. 155–178.
- 7 AJb 43/1915, S. 262.
- 8 AJb 53/1926, S. 160.
- 9 AJb 54/1927, S. 141.
- 10 AJb 55/1928, S. 187.
- 11 <http://www.sjw.ch> und <http://www.sjw.ch/uber-sjw/sjw-in-kuerze.html> (29.07.2020).
- 12 AJb 60/1933, S. 195–96.

Alle AJb-Texte sind online verfügbar unter <https://www.e-periodica.ch/digbib/vollist?UID=ajb-001>.